

## ERGEBNISPROTOKOLL

### Abschlussveranstaltung zu den Arbeitsgruppenergebnissen für einen Maßnahmenkatalog zur Bekämpfung der Ursachen und Folgen von Armut

<b>Termin:</b>	Dienstag, 17. Juli. 2012, 18.30 bis 20.00 Uhr
<b>Ort:</b>	Mehrgenerationenhaus, Ostengasse 29
<b>RednerInnen:</b>	Herr Joachim Wolbergs   Bürgermeister Direktorium 3   Begrüßung und Ausblick Herr Dr. Volker Sgolik   Amt für Jugend und Familie   Projektleiter   thematische Einführung Herr Wolfgang Bieda   Sprecher AG 1   Ergebnisse AG 1 und Wünsche an die Politik Herr Richard Spieß   Sprecher AG 2   Ergebnisse AG 2 Herr Josip Smoljo   Sprecher AG 3   Ergebnisse AG 3 Frau Andrea Teichmann (i.V.f. Frau Kolbe-Stockert)   Sprecherin AG 4   Ergebnisse AG 4 Frau Claudia Spiegl   Vorstellung der AG-übergreifenden Maßnahme „Stadtpass“
<b>TeilnehmerInnen:</b>	Rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind der schriftlichen Einladung gefolgt. Eingeladen waren verschiedenste soziale Institutionen und Interessierte, wie Gruppierungen aus dem Sozialbereich, Vertretungen von öffentlichen Körperschaften, die Politik, Medien und Behörden.

### Tagesordnung

- I. Begrüßung und weiteres Vorgehen mit Ausblick (Herr Wolbergs)
- II. Vorstellung des Projektablaufs (Herr Dr. Sgolik)
- III. Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse
  - a) Arbeitsgruppe 1 Kinder, Jugend und Familie (Herr Bieda)
  - b) Arbeitsgruppe 2 Seniorinnen und Senioren (Herr Spieß)
  - c) Arbeitsgruppe 3 Migrantinnen und Migranten (Herr Smoljo)
  - d) Arbeitsgruppe 4 Wirtschaftliche Lage und Soziales (Frau Teichmann)
  - e) Arbeitsgruppenübergreifende Maßnahme „Stadtpass“ (Frau Spiegl)
  - f) Wünsche der Arbeitsgruppen an die Politik und das weitere Vorgehen (Herr Bieda)
- IV. Diskussion und Fragen (Moderation Herr Dr. Sgolik)

### I Begrüßung



Herr Bürgermeister Joachim Wolbergs eröffnet die Abschlussveranstaltung. Er bedankt sich für das zahlreiche Erscheinen und gibt einen kurzen Rückblick über den bisherigen Ablauf des Entwicklungsprozesses. Überdies dankt er den Freiwilligen für ihr Engagement in den Arbeitsgruppen und dem Amt für Jugend und Familie für die gute Moderation und Gestaltung des Verfahrens. Des Weiteren fordert er die

Presse auf, den Prozess durch intensive und durchaus auch kritische Berichterstattung zu begleiten, um das Thema noch stärker in der Öffentlichkeit präsent zu machen.

Zum Abschluss seiner Rede gibt Herr Bürgermeister Wolbergs einen Ausblick, wie weiter mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppen umgegangen werden soll:

- In den nächsten Monaten werden die Maßnahmenvorschläge von den Fachämtern und freien Trägern geprüft und bewertet.
- Der Ergebnisbericht mit den bewerteten Maßnahmenvorschlägen soll bis zum Frühjahr 2013 fertig gestellt und anschließend dem Stadtrat vorgelegt werden.
- Ziel ist auch weiterhin den Prozess möglichst transparent zu gestalten.

## II Vorstellung des Projektablaufs

---



Der Projektleiter Dr. Volker Sgolik stellt den bisherigen Projektablauf vor:

Im November 2011 gab Bürgermeister Joachim Wolbergs in einer öffentlichen Auftaktveranstaltung den Startschuss für die Erarbeitung eines Maßnahmenkatalogs zur Bekämpfung der Ursachen und Folgen von Armut bzw. Armutsgefährdung.

Diese Aufgabe basiert auf drei Säulen:

1. Umfassende Erhebung der derzeitigen Maßnahmen (Bestandserfassung)
2. Sammlung von Maßnahmenvorschlägen (Bedarfserhebung)
3. Priorisierung der Maßnahmen

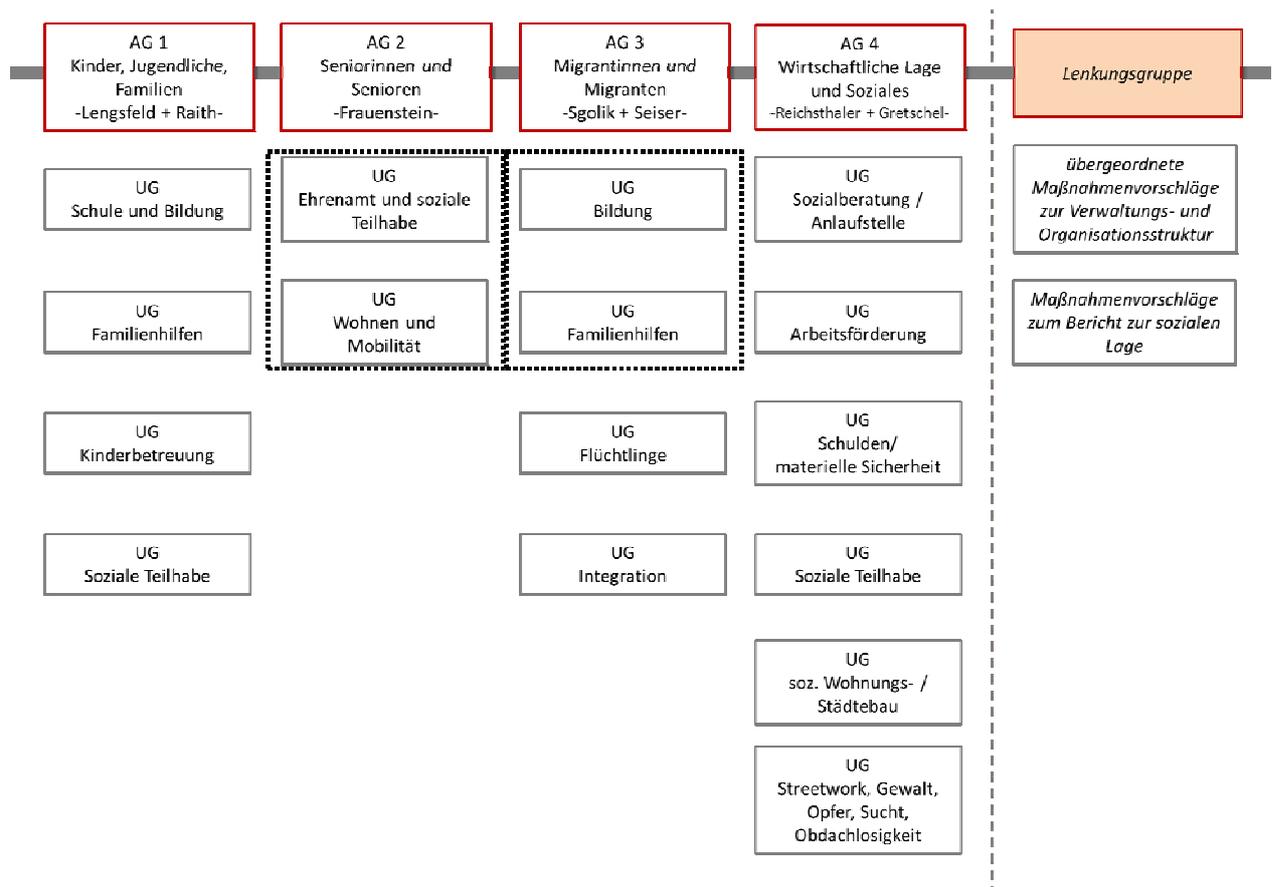
Bis zum 23. Dezember 2011 hatten alle Interessierten die Möglichkeit, bestehende Maßnahmen sowie Vorschläge für neue Maßnahmen zur Armutsbekämpfung der Stadtverwaltung mitzuteilen. Die eingereichten Maßnahmen und Ideen wurden vom Organisationsteam anschließend gesammelt und sortiert.

Im Januar 2012 starteten die Arbeitsgruppensitzungen. Aufgabe der Arbeitsgruppen war es, alle eingegangenen Maßnahmenvorschläge zu diskutieren und bewerten. Mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bei insgesamt drei Arbeitsgruppenterminen sowie selbst organisierten informellen Treffen intensiv die eingereichten Maßnahmenvorschläge diskutiert. Zu diesem Zwecke vier thematische Arbeitsgruppen gebildet:

- AG 1 - Kinder, Jugend und Familie
- AG 2 - Seniorinnen und Senioren
- AG 3 - Migrantinnen und Migranten
- AG 4 - Wirtschaftliche Lage und Soziales

Aufgrund der Vielzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie der großen Menge an Maßnahmenvorschlägen wurden die Arbeitsgruppen bei Bedarf zusätzlich in thematische Untergruppen eingeteilt. Dadurch war es möglich, die Gruppengrößen so zu reduzieren, dass ein intensiver und konstruktiver Austausch möglich war. Die folgende Abbildung zeigt die Arbeitsgruppen und jeweiligen Unterarbeitsgruppen. Die gestrichelten Kästen kennzeichnen Unterarbeitsgruppen, die im Nachhinein zu einer zusammengefasst worden sind.

Abbildung 1: Arbeitsgruppen und Unterarbeitsgruppen



In den ersten beiden Arbeitsgruppentreffen (31.01.2012 und 14.02.2012) strukturierten und diskutierten die Mitglieder die ihrem Themenbereich zugehörigen Maßnahmen. Bei Bedarf holten sie sich zusätzliche Informationen ein, bspw. von den Urhebern einzelner Maßnahmenvorschläge, oder sie vereinbarten individuell weitere Besprechungstermine.

Außerdem wurden den Mitgliedern der Arbeitsgruppe die Listen, mit der im Vorfeld durchgeführten Bestandserhebung der bereits existierenden Angebote zur Armutsbekämpfung, als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt. Dabei wurde darauf hingewiesen, dass die eingereichten bestehenden Angebote nicht vollständig sind. Anhand dieser Angaben wurde die grundsätzliche Notwendigkeit der eingereichten Maßnahmenvorschläge beurteilt. Als Ergebnis füllten die Mitglieder die einzelnen Bewertungsbögen mit ihrer jeweiligen Priorisierung aus.

Abschließend wurden die Bewertungsergebnisse der einzelnen Untergruppen im Plenum der jeweiligen Arbeitsgruppe vorgestellt und die einzelnen Priorisierungen diskutiert. Dadurch haben alle Arbeitsgruppen im Ergebnis ein von allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern getragenes Maßnahmenbündel.

Herr Dr. Volker Sgolik bedankt sich ebenfalls bei allen Beteiligten für die sehr gute und überaus konstruktive Arbeit und Unterstützung.

### III Vorstellung der Arbeitsgruppenergebnisse

---

→ Die ausführlichen Reden der einzelnen Arbeitsgruppen-Sprecherinnen und –Sprecher befinden sich in der Anlage.



#### AG 1 Kinder, Jugendliche, Familien

Wolfgang Bieda, Sprecher der Arbeitsgruppe 1 stellt die wichtigsten Ergebnisse seiner Arbeitsgruppe vor. In der AG 1 haben 20 Mitglieder in vier thematischen Untergruppen rund 80 Maßnahmen diskutiert und priorisiert.

#### UG Familienhilfen

- Initiierung eines „Regensburg Modells“ - Aufbau einer Präventionskette von der Geburt bis zur Berufsausbildung
- Ausbau und Weiterentwicklung der Familienzentren / Stadtteilprojekte / Familienstützpunkte

#### UG Kinderbetreuung

- Schaffung niederschwelliger Zugangsmöglichkeiten zu außerfamiliären Kinderbetreuungseinrichtungen und bedarfsorientierter Ausbau der – mittelfristig kostenfreien – Kinderbetreuung
- Sprachförderung in der Kindertagesbetreuung

#### UG Schule und Bildung

- Schaffung und Ausbau von extracurricularen Angeboten mit Ganztages-Schulangebot an allen Schulen
- Leerer Bauch lernt nicht gern - Essensversorgung in Kitas und Schulen für 1 €
- Jugendsozialarbeit an Schulen für die Realschule am Judenstein

## UG Soziale Teilhabe

- Anhebung der Altersgrenze für kostenpflichtigen Nahverkehr auf 10 Jahre (siehe Stadtpass)
- Kostenlose bzw. kostengünstige Teilhabe an kulturellen Einrichtungen und Freizeitangeboten (siehe Stadtpass)
- Seriös angelegt Kinder- und Jugendparlamente



## AG 2 Seniorinnen und Senioren

Richard Spieß, Sprecher der Arbeitsgruppe „Seniorinnen und Senioren“ stellt die wichtigsten Ergebnisse vor. Da in der Arbeitsgruppe 2 nur acht Mitglieder vertreten waren, wurden die beiden vorgesehen Unterarbeitsgruppen zusammengefasst. Insgesamt waren 14 Maßnahmen zu bewerten.

## Ehrenamt und soziale Teilhabe & Wohnen und Mobilität

- Wohnen für Seniorinnen und Senioren
- Mehr Anerkennung und Wertschätzung von ehrenamtlichen Engagement
- Mehr Hauptamtliche für die Organisation und Vernetzung ehrenamtlicher Tätigkeit



## AG 3 Migrantinnen und Migranten

Josip Smoljo, Sprecher der Arbeitsgruppe 3 stellte die bedeutendsten Maßnahmen für die Zielgruppe der Migrantinnen und Migranten vor. In der Arbeitsgruppe 3 wurden von 19 Teilnehmerinnen und Teilnehmern 47 Maßnahmen bewertet.

### UG Flüchtlinge

- Erweiterung des Sprachkursangebots
- Dolmetscherpool

### UG Bildung und Familienhilfen

- Erhöhung der Teilnahme von Kindern mit Migrationshintergrund an öffentlichen Betreuungs- und Bildungseinrichtungen
- Stärken und Differenzieren in Übergangsklassen

### UG Integration

- Interkulturelle Öffnung von Verwaltung, Ämtern und Institutionen
- Einrichtung einer Stelle für Interkulturelle Arbeit



### AG 4 Wirtschaftliche Lage und Soziales

Die Sprecherin der Arbeitsgruppe „Wirtschaftliche Lage und Soziales“, Frau Evelyn Kolbe-Stockert wurde von Frau Andrea Teichmann vertreten. In der Arbeitsgruppe 4 wurden von 22 Mitgliedern rund 100 Maßnahmenvorschläge bewertet.

### UG Sozialberatung / Anlaufstelle

- Fachstelle zur Vermeidung von Obdachlosigkeit

### UG Arbeitsförderung

- Begleitung und Mediation vor und während der Ausbildung
- Beschäftigungs- und Erwerbsmöglichkeiten für Arbeitssuchende mit Handicap

**UG**  
**Schulden/ materielle Sicherheit**

- Erweiterung der vorhandenen Angebote zur Schuldner- und Insolvenzberatung

**UG**  
**Soziale Teilhabe**

- Absicherung und Unterstützung von kostenfreien und -günstigen Projekten und Einrichtungen

**UG**  
**sozialer Wohnungs-/ Städtebau**

- Beibehaltung, Förderung und Ausbau des sozialen Wohnungsbaus

**UG**  
**Streetwork, Gewalt, Opfer,  
Sucht, Obdachlosigkeit**

- "Notbetten"/Notwohnangebot in Einrichtungen

In der Arbeitsgruppe 4 ergaben sich aus der abschließenden Diskussion heraus außerdem drei grundsätzliche themenübergreifende Empfehlungen:

- **Schaffung einer „Lotsenstelle“ zur koordinierten Vernetzung aller vorhandenen und künftigen Angebote zur Bekämpfung der Ursachen von Armut, angesiedelt an einer zentralen Stelle mit barrierefreiem Zugang, z. B. Bürgerbüro Stadtmitte.**
- **Laufende Projekte sollten in eine Regelfinanzierung überführt werden. Eine Überprüfung, ob Bedarfsdeckung damit gewährleistet wird, ist notwendig.**
- **Bei der Planung und bei Entscheidungsprozessen sollen in Regensburg zukünftig auf allen Ebenen die Interessen und Bedürfnisse behinderter Menschen „inklusiv“ mitgedacht und berücksichtigt werden.**

---

## **„Stadtpass“**

Frau Claudia Spiegl hat den arbeitsgruppenübergreifenden Maßnahmenwunsch „Stadtpass – zur mobilen und kulturellen Teilhabe“ vorgestellt.

Die eingereichten Maßnahmenvorschläge aller vier Arbeitsgruppen haben die Einführung eines „Stadtpasses“ als kurzfristig umsetzbar eingestuft und mit höchster Priorität versehen. Ziel sollte es deshalb sein, möglichst kurzfristig den bestehenden „Kartenwald“ (Studierenden-ticket, Aktivkarte etc.) aufzulösen und in einem Stadtpass zu vereinen.



Der Stadtpass sollte ein RVV-Monatsticket ohne zeitliche Befristung beinhalten. Außerdem sollte es in allen städtischen Freizeit- und Bildungseinrichtungen (Bäder, Museen, Theater, Volkshochschule etc.) 50-Prozent Ermäßigung gewähren.

Zwingend notwendig sei die Information aller Berechtigten durch Bürgerbüros, Sozialamt und ARGE mittels eines Informationsschreibens, das an alle Antragsteller ausgehändigt wird.

Die Folgende Monatspreise werden empfohlen:

- Kinder bis 10 Jahre kostenfrei
- Kinder ab 10 Jahre 5 Euro
- Erwachsene 10 Euro
- Berechtigte nach dem AsylbLG 1 Euro (haben mtl. nur 40,90 € Taschengeld)

Mit der kurzfristig geforderten Einführung eines Stadtpasses könne die Stadt ein deutliches Zeichen setzen, dass sie es ernst meint, der tatsächlich vorhandenen Armut und damit der Ausgrenzung in der Stadt entgegen zu wirken. Damit würde Regensburg neben einer wirtschaftlichen auch zu einer „social-Boomtown“ werden.



## **Wünsche der Arbeitsgruppen an die Politik und das weitere Vorgehen**

Wolfgang Bieda zieht abschließend im Namen aller Arbeitsgruppen ein Fazit. Er dankt dem Organisationsteam für die gute Vorbereitung. Außerdem dankt er allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihren zeitintensiven Einsatz sowie den offenen und vorbehaltlosen Umgang mit allen eingereichten Vorschlägen.

Er betont, dass alle Maßnahmen einer Kategorie – beispielsweise „hoher Priorität“ – gleichwertig nebeneinander stehen und in den einzelnen Kategorien keine weitere Priorisierung vollzogen wurde. Die Reihenfolge innerhalb einer Kategorie ist somit zufällig.

Herr Bieda bedauert die mangelnde Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern. Durch den hohen Anteil an Fachleuten konnte zwar einerseits sehr effizient gearbeitet

werden. Andererseits haben aber einzelne Vorschläge möglicherweise eine „gefärbte Bewertung“ bekommen, die nicht immer dem eigentlichen Antrag gerecht werden konnte. Darüber hinaus wäre eine aktivere Beteiligung der Stadträte am Prozess wünschenswert gewesen.

Die Mitglieder der Arbeitsgruppen haben folgende Wünsche für die Zukunft formuliert:

- weiterhin einen ernsten und fachlichen Umgang mit den Maßnahmen
- wenig Polemisierung und Ausschachtung einzelner populärer Maßnahmen im Wahlkampf
- zeitnahe Umsetzung mit Entwicklung eines „Sozialplans“
- regelmäßige Überprüfung und Bewertung der Maßnahmen hinsichtlich Ihrer Umsetzung und Wirksamkeit → Stichwort Monitoring mit Wirksamkeitsanalyse
- weiterhin aktive Einbeziehung der am Prozess beteiligten Fachleute → als sinnvoll wird ein runder Tisch zur Armutsbekämpfung erachtet, der regelmäßig auf Einladung der Stadt zusammentrifft; eventuell wäre auch ein eigener Ausschuss oder Beirat (analog dem 2003 eingestellten Sozialhilfeausschuss) für die Armutsbekämpfung und für die Belange sozio-ökonomisch benachteiligter Menschen sinnvoll – möglichst unter Beteiligung aller Verbände und Einrichtungen

Abschließend überreicht Herr Bieda Herrn Bürgermeister Wolbergs ein Bäumchen, welches sinnbildlich für den Prozess zur Entwicklung eines Maßnahmenkatalogs zur Armutsbekämpfung stehe. Das Bäumchen müsse noch wachsen, aber alle engagierten Arbeitsgruppenmitglieder würden beim Gießen helfen. Bürgermeister Wolbergs müsse lediglich für den Dünger sorgen und von der reichhaltigen Ernte können dann hoffentlich Alle profitieren.

## IV Diskussion und Fragen

---

### Fragen

#### Frage zum Thema Stadtpass:

- Wer ist berechtigt? Auch Ehrenamtliche und Studenten?

Antwort: Berechtigt sollten in jedem Fall alle die sein, die Sozialhilfe, ALG II oder ähnliches erhalten. Allerdings muss noch detailliert geprüft werden, wer sinnvollerweise anspruchsberechtigt sein sollte.

#### Frage an die Arbeitsgruppe 2 – Seniorinnen und Senioren:

- Die Maßnahmen beziehen sich im Schwerpunkt auf Ehrenamt und Wohnungen. Was ist mit dem großen Bereich der Pflegebedürftigkeit von Seniorinnen und Senioren? Wurde dieser nicht behandelt?

Antwort: Im Bereich „pflegebedürftige Menschen“ gab es viele Berührungspunkte mit der Arbeitsgruppe 4. Wir sind der Meinung, dass es egal ist, aus welchem Grund Menschen pflegebedürftig sind. Deshalb haben wir uns auf die Maßnamenvorschläge konzentriert, die anderen Arbeitsgruppen nicht behandelt worden sind.

## Schlusswort

Herr Bürgermeister Wolbergs gibt – mit Blick auf die geäußerten Wünsche der Arbeitsgruppenmitglieder – abschließend zu bedenken, dass eine Debatte zum Wahlkampf nicht unbedingt schlecht sein muss, da die Politiker im Wahlkampf oftmals sogar mehr Zusagen machen. Des Weiteren versichert er eine regelmäßige Rückkoppelung mit den bisher Engagierten und bittet alle darum, den Prozess auch weiterhin konstruktiv und kritisch zu begleiten. Bürgermeister Wolbergs beendet die Veranstaltung mit einem wiederholten Dank an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Bildnachweis: Peter Ferstl, Hauptabteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Reiner Wild, Amt für kommunale Jugendarbeit  
Protokoll: Carolin Sauer, Michael Schieder, Amt für Jugend und Familie  
Sandra Gretschel, Amt für Stadtentwicklung'

24. Juli 2012